

Erfahrungsbericht

CEU San Pablo Madrid

Sommersemester 2012

Vorbereitung und Planung

Meine Planungszeit für das ERASMUS Semester fiel vermutlich kürzer aus als gewöhnlich, da ich mich erst relativ spät aktiv um einen Platz bemüht und auf die Restplätze des Instituts zurückgegriffen habe. Das war mir aber nicht zum Nachteil – natürlich war die Wahl der Städte etwas begrenzt, allerdings konnte mein Wunsch nach Spanien zu gehen problemlos erfüllt werden und so habe ich mein ERASMUS Semester in Madrid an der CEU San Pablo verbracht.

Zunächst habe ich mich ausführlich über die Partner Universität informiert und das angeforderte Bewerbungsschreiben auf Deutsch und Spanisch verfasst. Darüber hinaus habe ich das ERASMUS Bewerbungsformblatt ausgefüllt. Sobald die Zusage vom Institut vorlag, habe ich die nötigen Unterlagen auf den Weg gebracht. Der ganze Prozess erschien mir wenig bürokratisch und übersichtlich. Als Spanischnachweis reichte ein Beleg über meinen Auslandsaufenthalt in Argentinien und einen dort absolvierten Sprachkurs, der dem europäischen Referenzrahmen nicht angeglichen war.

Über das Kursangebot an der CEU San Pablo habe ich mich ebenfalls informiert, allerdings lagen noch keine Informationen über die Kurse aus dem kommenden Semester vor. Nach Kontaktaufnahme mit meinem spanischen ERASMUS Koordinator war ich beruhigt und wusste, dass mir die ersten beiden Semesterwochen bleiben, um sozusagen „Probezuhören“ und mich dann erst definitiv für die Kurse zu entscheiden und das Learning Agreement auszufüllen.

Man sollte bedenken, dass das Sommersemester in Spanien früher anfängt als in Deutschland und zwar Ende Januar/ Anfang Februar. Das führte dazu, dass ich manche Prüfungen aus dem Wintersemester in Berlin früher ablegen musste bzw. an den Abschlussveranstaltungen der Kurse nicht teilnehmen konnte und auf das Entgegenkommen meiner Dozenten setzen musste. Die letzten Semesterarbeiten habe ich dann aus Madrid geschrieben und verschickt, was zu Beginn natürlich eine kleine Doppelbelastung in der Eingewöhnungszeit darstellte.

Unterkunft, Finanzierung und Orientierung vor Ort

Bei meiner Ankunft in Madrid betrat ich die Stadt zum ersten Mal. Allerdings kannte ich über Ecken jemanden, bei dem ich die erste Woche verbringen konnte, um mir in Ruhe eine Wohnung zu suchen. Das war ein großer Vorteil und das würde ich auch jedem empfehlen, der die Stadt nicht kennt – erst einmal zu Bekannten oder ins Hostel gehen und sich die Wohnungen und Stadtviertel vor Ort anschauen. Die Wohnungslage in Madrid ist nämlich

nicht so einfach. Es wird sehr viel über Wert angeboten und man sollte erst einmal ein Gefühl für Preise und Standards bekommen – ich würde sagen mit 350-400 Euro muss man für ein WG-Zimmer rechnen. Ich selbst habe nach circa zehn Besichtigungen ein Zimmer in Malasana gefunden, dem Viertel, das mir auch am besten gefallen hat und als das Szene- und Ausgeviertel der Stadt bekannt ist. Mein Zimmer befand sich in einer Vierer- WG und ich habe eine tolle Zeit in dieser Wohnung gehabt und meine Mitbewohner sind einige meiner engsten Begleiter geworden in dem Semester. Ich habe mit einem englischen Künstler, einer deutschen Praktikantin und einer polnischen Studentin zusammengewohnt und so unterschiedlich wir in Herkunft, Alter und Ausbildung auch waren, haben wir sehr familiär zusammen gewohnt. Unsere WG-Sprachen waren Englisch und Spanisch, allerdings wäre es für die Spanischkenntnisse sicher von Vorteil gewesen mit einem Muttersprachler zu wohnen. So habe ich nun mein Spanisch und mein Englisch verbessert, dafür jedoch beides nicht so intensiv.

Madrid ist eine sehr weitläufige Stadt, das Zentrum ist jedoch recht geballt und so bekommt man schnell eine gute Orientierung in der Innenstadt. Zur Universität brauchte ich von meiner Wohnung aus etwa 40 Minuten mit der Metro. Im Zentrum konnte ich fußläufig alles innerhalb von 20 Minuten erreichen. Das Metronetz der Stadt ist sehr gut ausgebaut und auch mit den Bussen kommt man relativ schnell von Ort zu Ort. Für alle öffentlichen Verkehrsmittel gelten die gleichen Fahrscheine und es lohnt sich bei mehr als einer Fahrt pro Tag ein Monatsabo zu lösen, welches für Erwachsene in der Cityzone 55 Euro und für unter 23-Jährige 35 Euro kostet. Von der Universität wird in dieser Hinsicht nichts bereitgestellt. Fahrrad fahren ist in Madrid eher was für Mutige.

Finanziert habe ich das Semester zu einem kleinen Teil durch das ERASMUS Stipendium (150 Euro monatlich), durch Ersparnisse und familiäre Unterstützung. Madrid ist eine eher teure Stadt und man sollte monatlich schon etwas mehr Geld einplanen als in Berlin. Essen gehen kostet zwischen 8-15 Euro, ein Longdrink ca. 8 Euro und der Eintritt zu einem Club ca. 10-20 Euro. Auch Kino und Theater in den zentralen Bezirken sind relativ teuer.

Studium und besuchte Lehrveranstaltungen

An das Studium an der CEU San Pablo denke ich mit sehr gemischten Gefühlen zurück. Einerseits haben mir der sehr verschulte Unterricht und die klassenverbandsähnlichen Kurse gar nicht gefallen, auf der anderen Seite haben mich manche Kurse durch ihre Praxisnähe sehr viel gelehrt und hoch motiviert. Dabei kam es vor allem auch auf die individuelle Unterstützung der Lehrer an. Da ich meine Kurse auf Spanisch besucht habe, war ich oft die einzige ausländische Studentin im Kurs und gerade zu Beginn auf die Hilfe meiner Kommilitonen und Dozenten angewiesen. In der Regel waren auch alle sehr hilfsbereit und offen. Mit einer Dozentin habe ich allerdings schlechte Erfahrungen gemacht und obwohl mir der Kurs sehr viel Spaß gemacht hat, habe ich ihn kurz vor Semesterende abgebrochen, da ich mir den Kurs eh nicht anrechnen lassen konnte und die Dozentin mir ständig zu verstehen gab, dass sie mich nicht bestehen lassen würde. Ansonsten habe ich tolle Erfahrungen mit Dozenten gemacht, wie z.B. mit dem Dozenten der Fotografieklasse,

Emiliano Blasco Donamayer, dessen Kurs ich jedem empfehlen kann, der an die CEU geht. Die Klasse hat mir mit Abstand am besten gefallen und ich habe sehr viel über Theorie und Praxis der Fotografie gelernt. Wir haben tolle Projekte gemacht und die CEU ist technisch exzellent ausgestattet.

Insgesamt habe ich vier Lehrveranstaltungen an der CEU San Pablo besucht. Die Fotografieklasse (6 CP), die abgebrochene Designklasse (6CP), einen Literaturkurs (6 CP) und einen Spanischkurs (4 CP). Ich habe alle Kurse bestanden und fand den Aufwand dafür schon relativ hoch, aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht. Die Literaturklasse war für mich als Nichtmuttersprachlerin sehr schwer und ich würde sie nur weiterempfehlen, wenn man bereits mit einem hohen Spanischniveau anreist. Der Spanischkurs war hilfreich, das meiste habe ich jedoch außerhalb der Universität gelernt, aber besonders durch die internationale Mischung im Spanischkurs war die Klasse nützlich und ich habe dadurch schnell Kontakt zu anderen internationalen Studenten gefunden.

Was mir an der Universität nicht so gut gefallen hat, wie ich oben bereits angedeutet habe, war die schulähnliche Lehrform. Der Unterricht wird relativ frontal abgehalten und es wird sehr viel vorgegeben, sodass einem als Student oft nur das verfolgen und auswendig lernen bleibt – selber zu denken oder Meinungen zu äußern wird wenig gefordert. Auch selbstständiges Erarbeiten von Themen erfolgt allenfalls in Form einer Gruppenarbeit und selten wirklich einzeln. Obwohl die Kurse recht klein waren, kam es meiner Meinung nach zu wenig Interaktion und das selbstständige Denken wurde wenig angeregt.

Was ich hingegen als sehr positiv verzeichnen muss, ist die gestalterische Freiheit, die einem in manchen Punkten gelassen wurde. Zwar war die inhaltliche Vorgabe oft sehr strikt, aber der gestalterische Teil konnte von den Studenten oft selbst entwickelt werden und darauf wurde auch großer Wert gelegt. An einer Fakultät für Kommunikation und Journalismus ist das natürlich angemessen, da sollte meiner Meinung nach Form und Inhalt aber mehr zusammengehen.

Alltag und Freizeit

Meine Freizeit außerhalb der Universität habe ich sehr genossen. Das lag zum einen daran, dass ich generell mehr Zeit hatte als in meinem Berliner Alltag. Diese Freiheit des nicht umfassenden Eingebundenseins habe ich versucht zu nutzen, um die Stadt in vollen Zügen zu genießen und auch bei meiner Freizeitgestaltung nochmal nach links und rechts zu schauen. So habe ich angefangen Gitarre zu lernen, Salsa zu tanzen und an der Universität einen Pilateskurs zu besuchen. Außerdem wurde ich durch den Fotografiekurs an der Universität dazu angeregt professionell zu fotografieren und somit habe ich verschiedene Fotoprojekte durchgeführt und auch dadurch neue Leute und richtige Madrilenen kennengelernt.

Meine Freizeit habe ich außerdem dazu genutzt die Umgebung Madrids zu erkunden und ich habe die nahe gelegenen Städte Toledo und Segovia besucht. In den Osterferien (7 Tage) bin ich mit dem Bus bis Marokko gereist und am Ende meines Aufenthalts habe ich noch ein Wochenende in Andalusien in Cadiz verbracht. Das Reisen in Spanien ist mit dem Bus relativ

günstig und je südlicher man kommt desto billiger werden auch Lebensmittel und Unterkünfte.

Insgesamt muss ich sagen, dass dieses Semester für mich universitär wie auch privat eine sehr wichtige und prägende Zeit war, die ich in keinem Fall missen möchte und ich Madrid immer verbunden sein werde. Ich habe sehr viel Spanisch dazu gelernt, tolle Menschen getroffen und kann sagen, dass ich wirklich in eine andere Kultur eingetaucht bin. Ich kann es nur jedem Studenten weiterempfehlen sich auf diese Abenteuer einzulassen.